©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

AKTUELLE INFORMATIONEN

Neuigkeiten · Berichte · Termine

Terminkalender

21. 4.–31. 10. 99	**»Gartenlust und Wasserspiel«**, OÖ Gartenschau in Gmunden im Toskanapark. Info: Prangl Veranstaltungs GmbH, Grünbergweg 4, 4810 Gmunden, Tel. 07612/67822, Fax 07612/67821, E-mail: johann.prangl@telecom.at
11. 10.–13. 10. 99	**Probennahmekurs Reinwasser** in Obertrum am See. Info: BAW, Institut für Gewässerökologie, Fischereibiologie und Seenkunde, Scharfling 18, A-5310 Mondsee, Tel. 0043(0)6232/384728, Fax 0043(0)6232/384733, E-mail: edv@igf.bmlf.gv.at
14. 10.–16. 10. 99	**3. Kongreß für Geoökologie,** Thema: Umweltsystemanalyse – Dynamik natürlicher und anthropogener Systeme und ihre Wechselbeziehungen. TU Braunschweig. Info: Dl Baron, TU Braunschweig, Fax (0049) 5313914215.
19. 10.–21. 10. 99	54. Fachtagung: **Moderne Wasch- und Reinigungsmittel – Umwelteinwirkungen und Entwicklungstendenzen.** Bayerisches Landesamt für Wasserwirtschaft, Kaulbachstr. 37, D-80539 München. Info: Tel. (0049) 891210-0, Fax (0049) 891210-1435.
20. 10.–22. 10. 99	**Elektrofischereikurs** am BAW in Scharfling. Info: Bundesamt für Wasserwirtschaft, Institut für Gewässerökologie, Fischereibiologie und Seenkunde, Scharfling 18, A-5310 Mondsee, Tel. 06232/3848, Fax 06232/384733, E-mail: edv@igf.bmlf.gv.at (ausgebucht; Restplätze nur mehr über Anfrage).
3. 11.– 5. 11. 99	**Kurs für Anfänger in der Forellenzucht** am BAW in Scharfling. Info: Bundesamt für Wasserwirtschaft, Institut für Gewässerökologie, Fischereibiologie und Seenkunde, Scharfling 18, A-5310 Mondsee, Tel. 06232/3848, Fax 06232/384733, E-mail: edv@igf.bmlf.gv.at
15. 11.–16. 11. 99	**Fortbildungstagung für Seen- und Flußfischer.** Bayerische Landesanstalt für Fischerei, Starnberg.
24. 11.–26. 11. 99	**Kurs über das Räuchern von Fischen** am BAW in Scharfling. Info: Bundesamt für Wasserwirtschaft, Institut für Gewässerökologie, Fischereibiologie und Seenkunde, Scharfling 18, A-5310 Mondsee, Tel. 06232/3848, Fax 06232/384733, E-mail: edv@igf.bmlf.gv.at
1. 12.– 2. 12. 99	**Fischereifachtagung mit Ehemaligentreffen** in St. Gilgen am Wolfgangsee. Info: Bundesamt für Wasserwirtschaft, Institut für Gewässerökologie, Fischereibiologie und Seenkunde, Scharfling 18, A-5310 Mondsee, Tel. 06232/3848, Fax 06232/384733, E-mail: edv@igf.bmlf.gv.at
10. 1.– 4. 2. 2000	**Fischereimeisterkurs** am BAW in Scharfling. Info: Bundesamt für Wasserwirtschaft, Institut für Gewässerökologie, Fischereibiologie und Seenkunde, Scharfling 18, A-5310 Mondsee, Tel. 06232/3848, Fax 06232/384733, E-mail: edv@igf.bmlf.gv.at
11. 1.–12. 1. 2000	**Fortbildungstagung für Fischhaltung und Fischzucht mit Ehemaligentreffen** in der Schloßberghalle in Starnberg.

Am Bundesamt für Wasserwirtschaft, Institut für Gewässerökologie, Fischereibiologie und Seenkunde, Scharfling, findet vom 10. Jänner bis 4. Februar 2000 ein

Fischereimeisterkurs statt.

Es sind derzeit noch einige Plätze frei. Interessenten mögen sich bitte an das Institut für Gewässerökologie, Fischereibiologie und Seenkunde, Scharfling 18, A-5310 Mondsee, Tel. 06232/3847 oder 3848, Fax 06232/384733, wenden.

©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

Fortbildungsseminar für Fluß- und Seenfischer an der Bayerischen Landesanstalt für Fischerei, Starnberg, 15. und 16. November 1999

PROGRAMM

Montag, 15. November 1999, 13.30 Uhr

1. *Dr. M. v. Lukowicz,* Bayerische Landesanstalt für Fischerei, Starnberg:
   Begrüßung und Überblick über die Tätigkeit der Landesanstalt im Jahre 1999
2. *Dr. K. Seifert,* Büro für Gewässer- und Fischereifragen, Pähl:
   Zur Situation der HCB-Belastung in der Donau
3. *M. Holzner,* TU Weihenstephan:
   Untersuchungen zur Vermeidung von Fischverlusten am Main-Kraftwerk Dettelbach
4. *Dr. R. Hamers,* Fischereiforschungsstelle Baden-Württemberg, Langenargen:
   Zur Parasitierung des Barsches mit dem Hechtbandwurm im Bodensee
5. *Dr. Ch. Mayr,* Institut für Wasserforschung, Außenstelle Wielenbach:
   Zur Situation der Renkenpopulation im Ammersee
6. *L. Koch, Dr. M. Klein,* Bayerische Landesanstalt für Fischerei, Starnberg:
   Herstellung von »Matjes« aus Süßwasserfischen (mit Kostproben)

19.00 Uhr: Gemeinsamer Abend im »Tutzinger Hof«, Starnberg

Dienstag, 16. November 1999, 9.00 Uhr

Abfahrt nach Kochel mit Privat-Pkw

10.00 Uhr: Besichtigung des Walchensee-Kraftwerks; Führung durch Herrn Schanderl (Betriebsleiter). Anschließend Informationen zur Fischerei im Kochelsee durch den Vorstand der Fischereigenossenschaft Kochelsee

13.00 Uhr: Mittagessen im Restaurant »Grauer Bär« in Kochel

Dr. v. Lukowicz
Leiter der Landesanstalt

Dr. M. Klein
Sachgebietsleiter Fluß- und Seenfischerei

Untersuchungsgewässer gesucht!

Projekt: Untersuchung von Wasser, Sediment und Fischen ausgewählter Fließgewässer Österreichs auf einzelne Fischpopulationen wirkende Schadstoffe

Der Rückgang bzw. das Verschwinden einer Fischart aus einem Fließgewässer oder einer -strecke kann verschiedene Ursachen haben. Eine mögliche Ursache sind Schadstoffe, die im Sediment abgelagert werden und von dort aus sporadisch oder kontinuierlich in das Wasser und den Fisch gelangen und die Fertilität beeinträchtigen bzw. zum Verenden von Fischen u. U. nur einer bestimmten Art führen. Es werden daher für unser Projekt Gewässer gesucht, in denen es aus bisher unbekannten Gründen immer wieder zu Fischsterben kommt oder in denen Individuenzahl einer Population ohne erkennbare Einzeltierverluste deutlich zurückgeht.

Interessenten bitte Kontaktaufnahme mit: Dr. Elisabeth Licek, Institut für Hydrobiologie, Fisch- und Bienenkunde, Veterinärmedizinische Universität Wien, Veterinärplatz 1, A-1210 Wien, Tel. 01/25077-4701, Fax 01/25077-4790.

NETZE...
Katalog frei!
Günstige Auslandsversandtarife
Zugnetze, Fischgehege, Aalsäcke, Stellnetze, Kormoran- / Reiherabwehrnetze Kaninchen- u. Fuchsfangnetze, Nylonnetzwerk und Zubehör usw.
MECHANISCHE NETZFABRIK W. KREMMIN GmbH & Co. KG
Ammerl. Heerstr. 189/207 · D-26129 Oldenburg/Deutschland · Tel. 04 41 / 7 20 75 · Fax 77 73 88

©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

Fischereifachtagung mit Ehemaligentreffen am 1./2. Dezember 1999 in St. Gilgen/Wolfgangsee

PROGRAMM

Mittwoch, 1. Dezember 1999

14.00 Uhr: Dr. Albert Jagsch, BAW: Begrüßung, Einleitung, Bericht BAW
Themenblock: Seuchenfreiheit – zugelassene Betriebe

14.30 Uhr: Mag. Thomas Weismann, IGF: EU-Zulassung von Forellenbetrieben: Rechtliche Grundlagen und status quo in Österreich

15.00 Uhr: Thijlbert Strubelt, Stuttgart: Erfahrungen in Baden-Württemberg

15.30 Uhr: Dr. Elisabeth Licek, Univ. Vet. Med. Wien: Fischseuchenverordnung und Tiergesundheitsgesetz

16.00–16.30 Uhr: Pause

16.30 Uhr: Dr. Ilse Butz, BAW: Situation Fischzucht Kreuzstein

17.00 Uhr: Dr. Erich Kainz, BAW: Salzburger Fischereikonzept 2000 Ergebnisse: Lungau

17.30 Uhr: Mag. Reinhard Haunschmid, BAW: Populationsdynamik der Bachforelle im Mühlviertel

Donnerstag, 2. Dezember 1999

9.00 Uhr: Dr. Franz Uiblein, Univ. Salzburg: Gefährdung und Schutz der Äsche

9.30 Uhr: DI Gerald Zauner, Univ. BOKU Wien: Klassifizierungsschema der österr. Fischfauna

10.00 Uhr: DI Helmut Kummer, Univ. BOKU Wien: Populationsdynamische Untersuchungen des Seesaiblings

10.30 Uhr: Dr. Franz Lahnsteiner, Univ. Salzburg: Befruchtungstechniken von Fischen im Vergleich

11.00 Uhr: Dr. Josef Wanzenböck, ÖAW Mondsee: Stand der Fischforschung in Salzkammergut-Seen

11.30 Uhr: Mag. Regina Petz-Glechner, Univ. Salzburg: Wassertrübe und Fische

12.00 Uhr: Ende

Ort: Jugendgästehaus St. Gilgen, Mondseer Str. 7–11, A-5340 St. Gilgen, Tel. 06227/2365

Veranstalter: BAW, Institut für Gewässerökologie, Fischereibiologie und Seenkunde, Scharfling 18, A-5310 Mondsee, Tel. 06232/3847, Fax 06232/3847 33

Anmeldung: bei obiger Adresse bis spätestens 23. November 1999

Tagungsgebühr: S 400,– (Einzahlung auf Kto. 4101756774 »Fachtagungen« bei der Salzburger Sparkasse, BLZ 20404)

Quartiere: Im Jugendgästehaus stehen ausreichend Einzel- und Doppelzimmer zu günstigen Preisen zur Verfügung. Zimmerreservierungen bitte direkt unter Tel. 06227/2365!

Am Veranstaltungsort gibt es bei einem gemeinsamen Abendessen ausreichend Gelegenheit zur Diskussion und zum Austausch alter Erinnerungen für die Absolventen der Ausbildungskurse.

HR Dr. Albert Jagsch

Der (mögliche) Gedanke eines Forellen-Teichwirtes im Herbst 1999!

Nach 60 Jahren Zuchterfahrung und unzähligen zufriedenen Kunden kann die Antwort lauten:
»Hirschquellen Forellen-Eier«
Regenbogen- und Bachforellen-Eier von 4- bis 6jährigen Rognern, von November bis April eines Jahres.
Bitte informieren Sie sich oder besuchen Sie uns einmal.

Seit 1933
Forellenzucht Hirschquellen

SATZFISCHZUCHT
AUSBILDUNGSBETRIEB
Wolfgang Lindhorst-Emme
FISCHZUCHTMEISTER
D- 33758 Schloß Holte-Stukenbrock
Flugplatzstraße 48–54
Telefon 0049(0)5207 4400
BRD

©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

STEIERMARK

Jahreshauptversammlung

Die diesjährige Jahreshauptversammlung des Landesfischereiverbandes Steiermark findet am Freitag, dem 5. November 1999, um 17 Uhr im Raiffeisenhof, Krottendorfer Straße 81, in Graz statt. Der Vorstand möchte auf diesem Weg alle Mitglieder dazu recht herzlich einladen und ersucht diese, sich diesen Termin bereits jetzt vorzumerken.

LANDESFISCHEREIVERBAND STEIERMARK
Hamerlinggasse 3 · 8010 Graz
Tel. (0316) 8050219 · Fax (0316) 8050510

SALZBURG

Mit neuen Ideen die Eintiefung der Salzach stoppen

Physikalisches Modell einer Mäanderstrecke als Problemlösung erprobt

Die Salzach gräbt sich in der Grenzstrecke zwischen Deutschland und Österreich immer tiefer ein. Daraus ergibt sich eine Gefährdung von Bauwerken, der Grundwasserspiegel sinkt, Überflutungen der Auen werden seltener, wertvoller Naturraum geht verloren. Aufgrund der vorhandenen Geologie kann die Eintiefung des Flusses auch plötzlich erfolgen. Die möglichen Folgen wären schwerwiegend (z. B. Einsturz von Brücken und Ufersicherungen). Für die Lösung des Problems mußte vom Bundesamt für Wasserwirtschaft (BAW) eine völlig neue Idee entwickelt werden – die Umleitung der Salzach in eine geschwungene, mäandrierende Linienführung.

Das Eingraben eines Flusses ist mit vielen Methoden zu stoppen. Bei Einbeziehung aller Randbedingungen an der Salzach war aber sehr bald zu sehen, daß die bekannten Lösungsmöglichkeiten wenig zufriedenstellend waren. Es stellte sich daher die Frage, ob es nicht etwas Neues und Besseres gibt. Aus dieser Frage wurde vom BAW eine neue Idee entwickelt und diese in der Folge mit einem Modell auf ihre Durchführbarkeit untersucht.

Ausgangspunkt war die Überlegung, daß für die heutige Salzach ein geschwungener, mäandrierender Fluß als natürlich anzusehen ist. Besonders gefährdete Bereiche werden mit sogenannten Sohlrampen (Bauwerken aus großen Steinen) geschützt. Damit kann die Flußsohle auflanden. Bei Hochwasser fließt wieder vermehrt Wasser in die Auen. Das von den Rampen abströmende Wasser wird bewußt gegen das Ufer gelenkt. Der Fluß gestaltet sich selbst in einen mäandrierenden Lauf um. Die Umlagerung erfolgt nicht mit Maschinen, sondern mit der Kraft des Wassers. Dies spart Kosten und ist ökologisch vorteilhaft. Die Eintiefung des Flusses wird damit gestoppt.

Diese völlig neue Idee wurde im BAW (Institut für Wasserbau und hydrometrische Prüfung) entwickelt und im wasserbaulichen Modell auf ihre Tauglichkeit untersucht. Die Finanzierung wurde vom Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft (Bundeswasserbauverwaltung) übernommen. Die Gesamtkosten der Untersuchung belaufen sich auf rund 11 Millionen Schilling.

Der Maßstab des Modells beträgt 1:50. Das heißt, die Längen sind gegenüber der Natur um den Faktor 50 verkleinert. Die Gesamtabmessungen betragen rund 64×10 Meter. Das Modell erlaubt nicht nur die Prüfung, ob die Idee wirklich funktioniert und praxistauglich ist. Durch Umbauten kann leicht eine Verbesserung der Grundidee erfolgen. Damit können durch eine wohlüberlegte Versuchsdurchführung sowohl Baukosten minimiert als auch teure Umbauarbeiten in der Natur vermieden werden. Nur im Modell kann außerdem geprüft werden, wie die geplante Maßnahme auf extreme Hochwässer reagiert.

Die Versuche zeigten, daß die Idee funktioniert. Mit der Kraft des Wassers und geeigneten Lenkungsmaßnahmen ist es möglich, den Fluß aus seinem ursprünglich geradlinigen Lauf in eine geschwungene, mäandrierende Linienführung zu bringen. Die Eintiefung des Flusses wird gestoppt. Gegenüber dem heutigen monotonen und geraden Flußlauf entwickelt sich ein reich strukturiertes Gewässer. Flachwasserbereiche und Kiesbänke nehmen deutlich zu. Damit dient diese Lösung den beiden wesentlichen Planungs-

©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

zielen: Schutz der Bevölkerung vor Hochwassergefahren und Verbesserung der ökologischen Funktionsfähigkeit der Salzach. Das wasserbauliche Modell ist ein Beispiel für eine stabile flußmorphologische Lösung, ohne der eine nachhaltige Beseitigung der anstehenden Probleme nicht möglich ist. Dies teilte das BMLF abschließend mit.

BMLF/BAW-IWB

Huchen laichen im Glankanal

Gefährdete Fischart etabliert sich in der Salzach

Mitte Mai kam es im Hochwasserentlastungsgerinne der Glan im Salzburger Stadtteil Lehen zu einem seltenen und bemerkenswerten Schauspiel: Ein Huchenpärchen war von der Salzach in den Glankanal aufgestiegen und hatte eine schotterige Stelle unterhalb des Haferlmühlwehres als Laichplatz auserkoren.

Der Huchen ist eine heimische Fischart und kam früher häufig in der Salzach vor. Die Bestände wurden jedoch durch die zunehmende Gewässerverbauung und intensive Fischerei fast ausgerottet. Aufgrund von Maßnahmen zur Wiederansiedlung ist der Huchen seit einigen Jahren in der Salzach wieder häufiger anzutreffen. Allerdings fehlen ihm dort für eine erfolgreiche Fortpflanzung geeignete Laichplätze. Der Huchen ist ein Kieslaicher, das heißt, er benötigt zum Ablaichen kiesigen Gewässergrund. Die Tiere schlagen mit Schwanzflossen und Körperseiten sogenannte Laichgruben, in die die Eier abgelegt werden. Da in der Salzach solche flachen, kiesigen Bereiche selten sind, ist der Huchen darauf angewiesen, zum Ablaichen in Seitenbäche aufzusteigen. Das Problem dabei ist, daß fast alle Nebengewässer über für Fische unüberwindbare Abstürze in die Salzach münden. Nur bei höherer Wasserführung der Salzach ist ein Aufstieg möglich.

Das etwa einen Meter lange Huchenmännchen und sein etwas kleineres Weibchen nutzten den erhöhten Wasserstand der Salzach und konnten in den Hochwasserkanal gelangen. Nach etwa drei Tagen, an denen Paarungsspiel und Laichverhalten beobachtet werden konnten, zogen sie wieder zurück in die Salzach. Ihr Laich und die schlüpfenden Jungfische sind aber stark bedroht. Da der Glankanal im Sommer bei Niedrigwasser trocken fällt, ist auch der Nachwuchs der Huchen durch Austrocknung gefährdet. Dazu muß auch gesagt werden, daß der Hochwasserkanal von den Huchen nur als Notlösung angenommen wurde, da solche begradigten Kanäle nur sehr eingeschränkt als Lebensraum und Laichplatz für Fische geeignet sind.

Die Erbrütung der Hucheneier dauert etwa 300 Tagesgrade (Tagesgrad = Produkt aus Wassertemperatur und Erbrütungszeit; je höher die Wassertemperatur, desto schneller die Erbrütung). Während dieser Zeit verbleiben die Eier in der Laichgrube, also im Kies der Bachsohle. Auch die geschlüpften Larven, die die erste Zeit noch von einem Dottersack zehren, leben im Sediment der Bachsohle. Darum ist es so wichtig, daß das Hochwasserentlastungsgerinne der Glan die nächsten Wochen bis Monate keinesfalls trocken fällt, sonst würde auch der Laich des Huchen bzw. die anfangs noch nicht sehr mobilen Jungfische sterben.

Es muß daher versucht werden, den Glankanal auch im Sommer zu dotieren, damit die jungen Huchen eine Chance zum Überleben haben. Von seiten der Fischereiberechtigten, der Peter-Pfenninger-Schenkung, wurde der Laichplatz gekennzeichnet und mit Hinweistafeln versehen, um ein Betreten der seichten Stelle durch spielende Kinder zu verhindern.

Daß Huchen den Glankanal zum Laichen aufsuchten, untermauert die dringende Forderung nach einer Anbindung der Nebengewässer an die Salzach, um wieder eine natürliche Fortpflanzung der Fische zu ermöglichen. Davon würde nicht nur der gefährdete Huchen profitieren, sondern auch zahlreiche andere Arten wie Bachforelle, Äsche, Nase und Barbe; Arten, die durchwegs aufgrund der Reduktion ihres Lebensraumes in ihrem Bestand bedroht sind.

R. P.-G.

Wiestalstausee: Fischereischäden durch zu schnelle Absenkung des Wasserspiegels

Der noch zu Lebzeiten des Kaisers Franz Josef gebaute Wiestalstausee ist für einen Teil des elektrischen Stromes für die Stadt Salzburg zuständig. Bei Inspektionsarbeiten im Frühjahr wurde der Spiegel des Sees radikal und offensichtlich zu schnell abgesenkt. Der einst als Paradewasser für Salmoniden geltende See, der nach einem Tief vom Kuchler Fischereiverein wieder gut gepflegt wurde,

©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

hat diese Absenkung nicht einwandfrei überstanden. Laut Auskunft von Fischereiobmann Georg Lasshofer wurde dieser nicht einmal von diesem Vorgang im voraus informiert. Das Wiestal-Fischwasser hat sich trotz optimalen Besatzes von der Absenkung nicht erholt. Georg Lasshofer befürchtet große Schäden bei Salmoniden- und Zandernachwuchs. Auch der in letzter Zeit aufgekommene Edelkrebs dürfte durch diese Aktion der E-Werke stark gelitten haben. Die Angler haben trotz Maximalbesatz nicht so viele Fische erbeutet wie in den letzten Jahren.

HOT

VORARLBERG

40 Jahre Internationale Gewässerschutzkommission für den Bodensee

Die diesjährige Tagung der Internationalen Gewässerschutzkommission für den Bodensee (IGKB) stand anläßlich ihres 40jährigen Bestehens unter dem Motto »Was wurde getan? Was ist erreicht? Was bleibt zu tun?« Seit nunmehr 40 Jahren arbeiten Baden-Württemberg, Bayern, Österreich und die Schweiz sowie das Fürstentum Liechtenstein in der IGKB zusammen und betreiben nach abgestimmtem Konzept Gewässerschutz am Bodensee.

Die dabei erreichten Erfolge dokumentieren eindrucksvoll die Richtigkeit der seit den 60er Jahren mit erheblichem Investitionsaufwand durchgeführten Reinhaltemaßnahmen aller Staaten im Einzugsgebiet des Sees. Allein für den Bau kommunaler Abwasseranlagen, einhergehend mit einer Erhöhung des Anschlußgrades von 20 auf über 90%, wurden über 49 Mrd. öS (3,56 Mrd. Euro) aufgewendet. Der Aufwand hat sich gelohnt: Der für das Algenwachstum maßgebliche Phosphorgehalt, der 1979 mit 87 mg/m^3 sein Maximum erreichte, ist bis zum Frühjahr 1999 auf 15 mg gesunken, das ist aber immerhin noch das Dreifache der Belastung in den 30er Jahren.

Mitverantwortlich für diese positive Entwicklung waren aber auch Maßnahmen in der Landwirtschaft, wie vergrößerte Lagerstätten für Hofdünger und ein vermehrt bedarfsgerechter Düngereinsatz. Dennoch zeigt eine Modellberechnung zur Ermittlung der Nährstoffeinträge immer noch großes Reduktionspotential im landwirtschaftlichen Bereich.

Weitere Aktivitäten der Kommission richten sich nach wie vor auf den Schutz der Ufer und der Flachwasserzone, die Verminderung der Schadstoffbelastung durch die Schiffahrt sowie die Verringerung des Gefahrenpotentials beim Transport von wassergefährdenden Stoffen.

Die IGKB legt verstärkt Wert auf eine gezielte Information der Öffentlichkeit. Die halbjährlich erscheinende Broschüre »Seespiegel« befaßt sich mit aktuellen wasserbezogenen Themen am Bodensee. Alle Fachveröffentlichungen der IGKB werden künftig auch im Internet vorgestellt (www.seespiegel.de).

Mitteilungen d. ÖWAV 6/99

Zivilingenieur für Forst- und Holzwirtschaft
Allgemein beeideter gerichtlicher Sachverständiger für Fischerei,
Reinhaltung des Wassers,
Landschaftspflege

Dipl.-Ing. Dr. Ulrich Habsburg-Lothringen

A-9400 Wolfsberg, Klagenfurter Straße 1, Telefon (04352) 3936, Fax Dw 20

Wir bieten für den Herbstbesatz folgende **BESATZFISCHE** in 1A Qualität zu vernünftigen Preisen an:

- **Karpfen** 1,5–6 kg
- **Schleien, Amur, Koi-Buntkarpfen, Rotaugen, Rotfedern, Rapfen,**
- **Goldfische, Störe, Schwarzbarsch, Zander, Hecht, Wels und Köderfische**

Zustellung möglich. Preisliste unverbindlich!

Ihr verläßlicher Partner

Fischzucht Hofbauer

Dornach 11, 8443 Gleinstätten
Tel.+Fax 03457/2580 oder 0663/835611

©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

Riverrafting und Canyoning aus Sicht der Fischerei

Mit diesen beiden neuen Trendsportarten hat uns das »Land der unbegrenzten Möglichkeiten« einmal mehr zwei Neuheiten beschert, die besonders in Europa wegen ihrer Exaltiertheit sehr unterschiedliche Reaktionen und Meinungen hervorgerufen haben. Während die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung diese extremen Sportarten kurzerhand als absurd, verrückt und lebensgefährlich abtut, hat sich trotz aller Bedenken und bereits vorgekommener Unfälle eine kleine Minderheit von Abenteuer suchenden Menschen sowohl für das Rafting (= Schlauchbootfahren auf wilden Bächen und Flüssen) als auch für das Canyoning (= Durchwandern bzw. Durchschwimmen von tiefen Wasserschluchten) begeistern lassen, und zwar im wahrsten Sinne des Wortes um jeden Preis. Inwieweit man diese Unternehmungen, in denen manche Tourismuswerber eine neue Einnahmequelle erblicken, noch als sinnvolle Freizeitbeschäftigung bezeichnen kann, sei dahingestellt.

Ein wesentlicher Aspekt, der gegen diese aufregenden Veranstaltungen spricht und bisher weitgehend verschwiegen bzw. übergangen wurde, ist die Tatsache, daß es sich bei jenen Fließgewässern und Schluchten, welche für die genannten Sportarten »herhalten« müssen, um ganz spezifische Naturräume mit seltenen und daher wertvollen Lebensgemeinschaften handelt, die in vielen Fällen geschützt werden sollten.

Riverrafting

Mag das meist in Gruppen durchgeführte Befahren von Flüssen mit aufblasbaren Ruderbooten den Teilnehmern als eine für die Umwelt und Natur völlig harmlose Fortbewegungsart erscheinen, so sind die Insider, d. h. die Naturschützer und Fischer, dennoch anderer Meinung. Schon bei den Vorbereitungen zur Fahrt flußabwärts (an denen oft bis zu 10, 12 Leute teilnehmen) sowie beim Besteigen und ebenso beim Anlanden des Bootes werden oft unbedacht Uferpartien und an flachen Stellen im Wasser kleine Lebensräume sowie deren Pflanzen und Kleintiere zertrampelt, gestört und zerstört. Und nicht selten sind gerade die seichten Stellen im Wasser Laichplätze von Fischen, an denen zwischen Kies und größeren Steinen unmerklich Fischeier liegen oder Fischbrütlinge heranwachsen.

Mehr aber noch ist der Boden des Gewässers (Benthos) mit vielen winzigen tierischen Bewohnern besiedelt, die allesamt die sogenannte Biomasse ausmachen, von der die größeren Tiere, vor allem Fische und Vögel, leben. Um nur einige Arten zu nennen: die Larven von Steinfliegen, Eintagsfliegen, Köcherfliegen und von Zweiflüglern, ferner Bachflohkrebse, Libellen, Käfer, Würmer, Schnecken u.a.m.

Mögen auch die Rafter beim Vorbeifahren den Fischern noch so freundlich zuwinken, Freude hierüber werden die Petrijünger dennoch nicht zeigen, zumal das plötzlich auftauchende und flußabwärts treibende Gefährt jeden Fisch, ob groß oder klein, in die Flucht jagen wird und der Angler die Ausübung der Fischerei für Stunden vergessen kann (vergleiche ein Rudel Wild auf einem Berghang, das von einem tiefliegenden Paragleiter aufgescheucht wird).

Genauer betrachtet wird somit das uralte Recht der Fischereiausübung durch »rechtlose« Abenteurer geschmälert! Kein Wunder, daß andere Länder bereits gesetzliche Vorschriften erlassen haben, um den Raftingsport einzuschränken. So hat z. B. das Land Salzburg schon 1998 Verordnungen herausgebracht, in denen neben örtlichen und zeitlichen Einschränkungen auch der Naturschutz zu seinem Recht kommt. U. a. heißt es darin: »... der Schutz von Personen, von Tieren, insbesondere von *Fischen,* und *Pflanzen* sowie der Schutz der *Ufer* und das Interesse der Erholungssuchenden ist unbedingt zu berücksichtigen«.

Canyoning

Während sich Riverrafting für gewöhnlich auf rasch fließenden größeren Bächen und Flüssen (möglichst mit Stromschnellen) in offener Landschaft abspielt, findet das Canyoning (wie der Name schon sagt) in engen, tiefen Schluchten statt, die bachabwärts »durchwandert« werden. Hohe Wasserfälle, tiefe Kolke (Gumpen), eingeklemmte Felsblöcke oder Baumstämme sind dabei keine Hindernisse. Ein Zurück gibt es für die Beteiligten meist ebenso wenig wie eine Flucht vor dem plötzlichen Hochwasser.

Es versteht sich, daß solche Unternehmungen, die jeglicher Vernunft widersprechen, nicht nur das Leben der Teilnehmer aufs Spiel setzen (siehe Unglück in der Schweiz), sondern auch für die letzten Naturreservate unseres Landes, die jahrtausendelang vom Menschen unbehelligt geblieben sind, eine

©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

empfindliche Störung bedeuten. Allein mit dem Herunterrutschen durch Wasserrinnen beispielsweise werden auch hier unzählige Kleinorganismen (z. B. Köcherfliegenlarven, Kriebel- und Lidmücken, die im Wasser an Felsen und Steinen haften, ebenso Wasser- und Hakenkäfer, Strudelwürmer und Mützenschnecken ...) vernichtet. Fürwahr ein Übel, von dem der Extremsportler ebenso wenig weiß wie von der Tatsache, daß einige dieser Kleinlebewesen 2 bis 3 Jahre nur für ihre Entwicklung zum Imago (fertiges Insekt) benötigen.

Es erübrigt sich, zu betonen, daß solche bis zum heutigen Tag selbst für Fischer unbegehbar gebliebene Schluchten für die Fischerei dennoch von Bedeutung sind, indem sie seit jeher Refugien für Fische darstellen. Sei es, daß Forelle und Groppe vom Oberlauf in die Schlucht abgetrieben oder von unten her eingewandert sind und dort eine ungestörte Bleibe gefunden haben. Jedenfalls haben sie auf diese Weise letztlich auch zur Erhaltung heimischen Genmaterials beigetragen.

Forderung der Fischer

Noch vorhandene wertvolle Fließgewässerstrecken und Schluchten sind als ökologische Systeme oder Nischen mit ihren Lebensgemeinschaften durch gesetzliche Maßnahmen gänzlich unter Schutz zu stellen!

Heinz Schurig, Feldkirch

KURZBERICHTE AUS ALLER WELT

Deutschland/Schweiz: Naturschützer gegen Schnellfähre Bodensee

Widerstand von seiten der Naturschützer und Fischer regt sich gegen das Katamaran-Schnellfährenprojekt Konstanz–Friedrichshafen. Die Gruppe Freizeit und Natur Thurgau in der Schweiz will den Bodensee vor dieser weiteren Vermarktung und Schädigung der Natur schützen. Angezweifelt wird auch die Wirtschaftlichkeit dieses Projektes. Ausnahmsweise sind sich hier Fischer, Naturschützer, Vogelfreunde etc. einmal ganz einig – dieses Projekt sollte nicht zustandekommen. HOT

Deutschland/Raststatt: Urzeitkrebs rund um den Rhein durch Hochwasser gefördert

Am deutschen Rhein hat durch das Hochwasser im heurigen Frühjahr der Urzeitkrebs *Triops cancriformis* wieder in großer Zahl von sich Reden gemacht. Dieser Krebs hat sich laut Prof. Emil Dister, dem Vorstand des Aueninstitutes, seit 300 Millionen Jahren nicht verändert. Die bis zu 6 Zentimeter großen Tiere mit braun-grünem Rückenpanzer stehen auf der »Roten Liste« für gefährdete Tierarten ganz oben. Die Urzeitkrebse schlüpfen bei Hochwasser aus winzigen Eiern, die oft jahrelang im Boden liegen und Trockenheit und Frost überstehen. HOT

Deutschland: Muscheln jetzt limitiert

Die Muschelernte in Norddeutschland hat begonnen, und es dürfen heuer 15.000 Tonnen geerntet werden. Nachdem die Muscheln, allen voran die Miesmuscheln, schon rar geworden sind, hat man dieses Erntelimit verordnet. Damit sollen diese Tiere wieder die Möglichkeit bekommen, sich z. B. im Wattenmeer auszubreiten. Überfischung und schlechte Wasserqualität haben den dortigen Muschelbänken jahrzehntelang schlimm zugesetzt. HOT

Schweden/Göteborg: Fische im Norden werden größer

Salmoniden und andere Fische, welche im hohen Norden Skandinaviens leben, werden größer. Das stellten schwedische Biologen fest. Je weiter im Norden, desto stärker werden in der Regel Saiblinge, Coregonen und Forellen. Diese Fische wachsen in Südschweden und Mittelschweden nur zu mittlerer Größe ab. In Nordschweden jedoch wachsen diese Fische um einiges mehr ab. Der Grund dürfte in der besseren Sauerstoffversorgung liegen, und diese Gewässer sind auch weniger sauer. Dazu kommt das enorme Insektenangebot (Lappland-Mücken) und die entsprechende Menge von Vorstadien dieser Tiere. Der Selektionsprozeß dürfte auch ein strengerer sein als im Süden, denn die Gewässer haben Regulatoren wie Aalrutten und manchmal auch Hechte sowie Großforellen in ihren Tiefen beheimatet, welche schwache

©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

Fische und ein Übermaß an Fischbrut nicht zulassen. So kommen in den Flußmündungen des Bottnischen Meerbusens extrem starke Maränen vor. HOT

Empfehlung: zweimal in der Woche Fisch für Schwangere

Die Deutsche Gesellschaft für Ernährung (DGE) empfiehlt Schwangeren eine Einnahme von 1,5 Gramm von langkettigen, mehrfach ungesättigten Fettsäuren. Dieser Wert wird nur dann erreicht, wenn wöchentlich zweimal fetter Kaltwasserfisch verzehrt wird. Brauchbare Mengen dieses wertvollen Fischöls sind in Makrele, Hering, Sardellen und wildem Lachs enthalten. Regenbogenforellen, Heilbutt und Thunfisch enthalten diese Fettsäuren ebenfalls, jedoch in geringerer Menge. HOT

Paris: Fische in der Seine krank

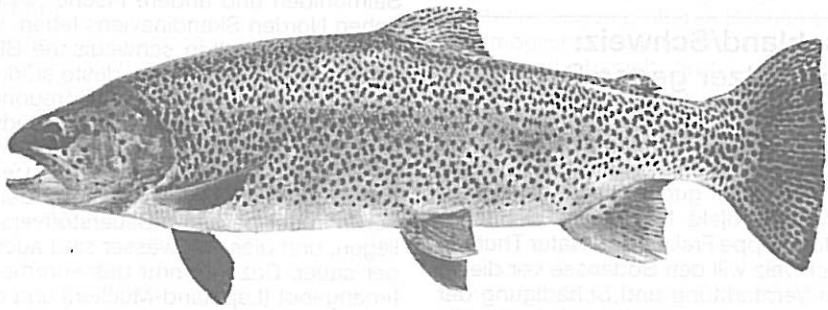
Die französischen Fischereibehörden schlagen Alarm: 85% der Fische in der Seine im Großraum Paris sind krank oder kontaminiert. Bei einem großangelegten Elektrofischen wurde das jetzt festgestellt. Die Rotaugen, Barsche, Aale, Karpfen, Zander etc. sind ebenfalls oft nicht mehr für den Verzehr geeignet, obwohl die Pariser Angler auf die Qualität ihrer Fische schwören. Allzu häufiger Genuß könnte vielleicht jetzt der Gesundheit schaden – Bon Appetit ... HOT

Italien/Rom: Mittelmeer wird Tummelplatz für exotische Einwanderer

Das italienische Umweltministerium hat jüngst in einer Studie nachgewiesen, daß neben 530 »echten« Mittelmeerfischen derzeit mindestens 110 Fischarten leben, welche aus dem Roten Meer oder Indischen Ozean eingewandert sind. Das Mittelmeer wird indessen immer wärmer und hat in den letzten Jahren 0,5 Grad Celsius an Temperatur zugelegt. 55 Einwanderer stammen nachweislich aus dem Roten Meer und sind über den Suezkanal direkt ins Mittelmeer gelangt. HOT

ACHLEITNER FORELLEN

Speiseforellen
Besatzforellen, 1- und 2sömmrig
Forellenbrütlinge – in verschiedenen Größen
robust, gesund und preiswert – ausschließlich aus eigenem Zuchtbetrieb



FORELLENZUCHT ACHLEITNER
A-5230 Schalchen bei Mattighofen, OÖ. • Häuslbergerstraße 11
Tel. 07742/2522 • Fax 07742/252233

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Österreichs Fischerei

Jahr/Year: 1999

Band/Volume: 52

Autor(en)/Author(s): Redaktion

Artikel/Article: Aktuelle Information 220-228